

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 65=85 (1919)

Heft: 19

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXV. Jahrgang.

Nr. 19

Basel, 10. Mai

1919

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—; durch die Post Fr. 7.20. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Insetrate 50 Cts. die ein-spaltige Petitzelle. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant Eduard Wildbolz in Bern.

Inhalt: Der Weltkrieg. — Abwandlungen der Kriegskunst von Napoleon bis zum Weltkriege. — Zum militärischen Jugend-Unterricht. — Bücherbesprechungen.

Der Weltkrieg.

3. Das Kriegsjahr 1916.

Das Kriegsjahr 1916 sieht daher die Zentralmächtekoalition fast an allen Fronten in gesicherter Verteidigung. Das ist umso mehr der Fall, als die alliierte Heeresleitung sich dazu entschließt, eine im Jahre 1915 begonnene und starke Kräfte verbrauchende Landungsoperation auf Gallipoli abzubrechen, um die Basierung in Mazedonien zu verstärken und die Mittel zu bekommen, das durch den Fall von Kut-el-Amara in Mesopotamien beeinträchtigte Prestige wieder herzustellen.

Inzwischen hatte sich aber auch das britische Heer auf dem westlichen Kriegsschauplatz mehr und mehr verstärkt und war zu einem Millionenheer angewachsen, dessen Vorhandensein operative Beachtung erforderte. Aus diesem Grunde und begünstigt durch die gesicherte Lage an den östlichen Fronten beschließt die deutsche Heeresleitung, an der westlichen Front offensiv zu werden und verwirklicht diesen Entschluß Ende Februar durch den Angriff von Verdun, der zwar nicht durchdringt, aber doch starke französische Kräfte fesselt. Die Niederwerfung Serbiens, wiederum in Verbindung mit der Situation auf dem östlichen Kriegsschauplatze, gestattet auch dem hiedurch an zwei Fronten entlasteten Oesterreich-Ungarn an seiner dritten Front, der italienischen offensiv zu werden. Aber auch diese Offensive der Zentralmächtekoalition vermag nicht durchzudringen, ja sie muß sogar einen Teil der anfänglich erreichten Vorteile aufgeben und in die Defensive fallen, weil im Juni in Wolhynien eine starke russische Offensive einsetzt, zu deren Abwehr beträchtliche österreichisch-ungarische Kräfte nötig werden.

Diese russische Junioffensive wirkt auch auf den westlichen Kriegsschauplatz zurück. Das ist noch um so mehr der Fall, weil die britische Heeresverstärkung es der alliierten Heeresleitung möglich macht, im Juli an der Somme ebenfalls zum Angriff zu schreiten. Damit ist die deutsche Verdunoffensive auf die Defensive verwiesen, und die französische Heeresleitung kann nun auch den britischen Angriff unterstützen sowie um Verdun selbst die Situation wieder herstellen. Alle Umstände zusammen, wozu noch starke italienische Angriffe an der Isonzolinie kommen, sind für die deutsche Heeresleitung bestimmend, den Offensivgedanken

im Westen wieder aufzugeben und die gesamte offensive Kraft neuerdings den östlichen Fronten zuzuwenden.

Diese Maßnahme ist umso dringlicher, als die Entente koalition sich mit dem Beitritt Rumäniens um ein weiteres Glied vermehrt hat und der rasch eingeleitete Einmarsch rumänischer Truppen in Siebenbürgen in Verbindung mit der Situation am linken Flügel der russischen Front eine neue Bedrohung Ungarns bedeutet. Einer von zwei Fronten aus konzentrisch geführten Offensive gelingt es zwar, bis zum Jahresende die Walachei zu erobern und die rumänischen und russischen Heeresteile an die Sereth-Donaulinie zurückzudrängen. Aber die gesamte Situation beansprucht einen beträchtlichen Kräfteaufwand, weil die Folgen der gegnerischen Blockade zu einer gesicherten wirtschaftlichen Ausnutzung des eroberten feindlichen Gebietes zwingen.

Die anfängliche Operationsruhe an der europäischen Ostfront hat russischerseits schon im Frühjahr eine Offensive im Kaukasus erlaubt, die zum Besitz von Erzerum und einem Zurückdrücken der türkischen Linien in südlicher und westlicher Richtung führt. Sie hat insofern eine operative Rückwirkung, als sie durch die Fesselung türkischer Kräfte der britischen Kriegsleitung die Möglichkeit gibt, sowohl in Mesopotamien wie an der syrischen Front Offensivhandlungen vorzubereiten und einzuleiten.

4. Das Kriegsjahr 1917.

Im Kriegsjahr 1917 wird deutscherseits dauernd an einem defensiven Verhalten auf dem westlichen Kriegsschauplatze festgehalten. Dieser Entschluß wird besonders dokumentiert durch die im März vorgenommene Umgruppierung zwischen der Scarpe und der Aisne auf das Hindenburgsystem. Ein gleiches geschieht von Seiten Oesterreich-Ungarns an der italienischen Front. Damit geht die Angriffsinitiative gänzlich an die Entente koalition über und manifestiert sich an der westlichen Front durch die alliierten Offensiven in der Pikardie, im Artois, im Valois, in der Champagne und in Flandern, die eine allgemeine Stellungsverbesserung bedeuten. An der italienischen Front zeigt sich die Angriffsinitiative in erneuten Isonzoschlachten. Da durch diese die Situation für Oesterreich-Ungarn immer bedrohlicher geworden ist, und dieses aus eigener Kraft keinen Umschwung herbeiführen